

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. in Anerkennung verdienstvoller Leistungen auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues allergnädigst zu verleihen geruht:

taxfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse:

den Oberbauräten im Eisenbahnministerium Christian Lang und Josef Zuffner sowie dem mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrates bekleideten Oberinspektor der österreichischen Staatsbahnen Dr. Ferdinand Altman;

das Mitterkreuz des Franz-Josef-Ordens:

den Oberinspektoren der österreichischen Staatsbahnen Ferdinand Wezniger und Leopold Frisch sowie dem Inspektor der österreichischen Staatsbahnen Otto Bertele von Grenadenberg;

den Titel und Charakter eines Sektionschefs:

dem Leiter der Eisenbahnbau-Direktion Hofrath Anton Millemoth;

taxfrei den Titel und Charakter eines Oberbaurates:

den Bauräten im Eisenbahnministerium Emil Broch und Konstantin Ritter Chabert von Ostland;

taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rates:

dem Inspektor der österreichischen Staatsbahnen Eduard Marchl;

das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone:

dem Obergeringieur im Eisenbahnministerium Karl Hohenegger, den Bauoberkommissären der österreichischen Staatsbahnen Heinrich Vinczer, Anton Czepekka, Adolf Müller, Justus Schubert und Valentin Röck;

das Goldene Verdienstkreuz:
den Baukommissären der österreichischen Staatsbahnen Sebastian Jelic, Simon Mannaberg und Ludwig Seidl;

das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone:
dem Tunnelaufseher Simon Colpi.

Der Schatta m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. aus Anlaß der Eröffnung der Teilstrecke Aibling—Görz—Triefst der im Bau begriffenen Alpenbahnen dem Distriktsarzte Dr. Franz Rogoj in Aibling sowie dem Pfarrer Johann Wiber in Wocheiner Triefst das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, den Gemeindevorstehern Jakob Zumer in Görz und Jakob Peternel in Velde sowie dem Zimmermeister der Bauunternehmung Brüder Redlich und Berger in Wien Michael Bizan das Goldene Verdienstkreuz, endlich den Gemeindevorstehern Johann Burja in Reisen und Franz Urb in Wocheiner Triefst sowie dem Caiffonmeister der genannten Bauunternehmung Anton Suppan das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 18. Juli 1906 (Nr. 162) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Drei Ansichtspostarten im Verlage von J. W. Schrunner, Pola, Phot. Alois Beer, Klagenfurt, darstellend Terraintelle und fortifikatorische Objekte des Kriegshafens von Pola.

Die in der allgemeinen Druckerei in Lemberg gedruckte, in ruthenischer Sprache verfaßte, im Verlage des J. Vouzek erscheinende Flugchrift unter dem Titel: «Bratia chliboroby».

Nr. 45 «Hromadskyj hoto» vom 6. Juli 1906.

Nr. 26 «Glos robotniczy» vom 14. Juli 1906.

Nichtamtlicher Teil. Wirtschaftliches aus Salonichi.

Man schreibt aus Salonichi: Schon mehrfach stiegen hier Bedenken auf, ob nicht die zahlreichen Bankgründungen und Errichtungen neuer Bankfilialen in Salonichi und anderen Städten Mazedoniens auf die Solidität des geschäftlichen Verkehrs einen ungünstigen Einfluß ausüben werden. Anfangs trat allerdings nur die gute Seite dieser Neugründungen zutage, indem sich eine bedeutend erhöhte geschäftliche Tätigkeit entwickelte. Neue Firmen entstanden, aus der Provinz machte sich ein starker Zuzug nach Salonichi bemerkbar, es entwickelte sich größere Unternehmungslust und es hatte den Anschein, als ob namentlich der Salonicher Platz einen ganz besonderen Aufschwung nehmen wollte. Die Kaufleute genossen die weitestgehenden Erleichterungen, welche die erhöhte, zum Teil ganz heilsame Konkurrenz mit sich brachte. Gegenwärtig beginnt sich jedoch auch die Reversseite der Medaille zu zeigen, indem infolge der sehr erleichterten Kreditgewährung Momente zutage treten, welche geeignet sind, dem altbekannten Ruf der Solidität des Marktes von Salonichi Abbruch zu tun, wenn nicht rasch Einhalt getan wird. Die Spekulationslust gewisser Kreise der hiesigen Kaufmannschaft benützt den bedeutend erweiterten Kredit in ausgiebiger Weise. Einzelne waren bisher glücklich dabei, andere kamen aber in eine so schiefe Lage, daß sie schließlich zur Zahlungseinstellung gezwungen wurden. Es ist im Interesse der gesunden Weiterentwicklung des Handels dringend geboten, daß die neuen Finanzinstitute bei der Kreditgewährung größere Vorsicht als bisher üben, da andernfalls Krisen heraufbeschworen würden.

Kreta.

Der jüngste Aufenthalt des Oberkommissärs Prinzen Georg in Skandia nahm, wie aus Athen berichtet

Feuilleton.

Bergsege.

Von Sylvester Frey.

(Nachdruck verboten.)

Eine typische Erscheinung in diesen Tagen der Reise- und Wanderzeit ist der Bergsege. Von der großen Zahl jener, die hinausziehen in die freie Gottesnatur, um ihre Schönheit zu bewundern und im freien Odem der Berge Stärkung zu finden für die Mühen des Berufes, unterscheidet er sich sehr augenfällig. Nicht der Zauber der Gebirgswelt mit ihren schier märchenhaften Reizen hat es ihm angetan. Er will nicht etwa seiner Phantasie neue Schwünge verschaffen, indem er die Blicke von der so majestätischen einsamen Höhe aus weit über das All und seine Geheimnisse schickt. Auch beabsichtigt er nicht etwa die Lungen zu baden in dem keuschen, balsamischen Odem der Galden. Bewahre — das sind Ziele und Vorstellungen, mit denen der echt eingelebte Bergsege nicht das mindeste zu schaffen hat. Wenn er Gipfel erklimmt, die womöglich nie zuvor eines Menschen Fuß betreten, und sich auf Stege wagt, die nur mit der größten Gefahr zu erklimmen sind, so veranlaßt ihn meistens zweierlei dazu: Hang zur Renommisterei, gepaart mit der behaglichen Freude am Gruseligen. Er will den Mund recht voll nehmen können, wenn er nachher erzählt, wo er gewesen und was er alles gesehen. Schon sein gesamtes Auftreten ist ein anderes als das der übrigen Menschheit, die reist und wandert. Womöglich sogar die Kleidung. Nur auf Außerlichkeiten bedacht, wie das bei seiner ganzen Wesenheit auch nicht anders zu erwarten, kostümiert und pudt er sich als richtiger Gebirgsgigerl heraus. Die Leute in den Bergen kennen ihn denn auch beim ersten Blick und behandeln ihn in ihrer groben Vie-

derkeit, wie er es verdient. Es ist nicht gerade fein säuberlich, wie sie mit dem Bergsege umgehen.

Daß solch übertriebener Wagemut sich oft genug bitter rächt, ist sattem bekannt. Man weiß, wie viele Opfer an jungen, blühenden Menschenleben alljährlich die Bergsegererei fordert. Denn neben den berufsmäßigen Höhenkletterern gibt es auch noch wilde, die gewissermaßen nicht zur Gilde gehören. Oder wenigstens vorläufig noch nicht. Dahin zählen zumal Touristen, die etwas darin suchen, bei ihren Gebirgspartien ohne Führer auszukommen. Nicht begreift solch sinnloses Unterfangen eigentlich nur, wer die Gefahren des Alpinismus in ihrer vollen Ausdehnung kennt. Meistens irrt solch ein Bergsege auf einem Terrain umher, das ihm in seinen lokalen Einzelheiten völlig fremd ist. Ein Umschlagen des Wetters, ein Ausgleiten des Fußes oder der winzigste Schwindelanfall — und der Tollkühne stürzt in die Tiefe und kommt ums Leben oder doch um seine gesunden Glieder. Andererseits der Gewinn, den er im besten Falle erzielt, wofür ihm also wirklich sein törichtes Unterfangen gelingt. Zwar, er kann damit renommieren, daß er schwindelfrei vor Abgründen stand, über Schlingen und Risse hinweg balancierte mit klowartiger Gewandtheit und mit den Gemsen um die Wette auf allen Bieren froh und kletterte. Den höchsten Triumph erreicht er aber, wenn er schließlich hoch oben, wo noch zuvor kein Mensch gewesen, niederhocken und sein Butterbrot verzehren kann. Das also bildet das Äquivalent für so viele Mühen und Gefahren. In der Tat, wofür man all das richtig bedenkt, möchte man beinahe geneigt sein, Zweifel darin zu setzen, daß jemand, der solche Dinge unternimmt, in vollem Maße zurechnungsfähig sei.

Bergsteiger hat es immer gegeben. Der Reiz, die Geheimnisse der Gebirgswelt zu entschleiern, ist eben viel zu groß, als daß der Forschungstrieb des Staubgeborenen davor hätte Halt machen sollen. Sogar Hilfsmittel, solchen Emporstieg auf unwegamen

Pfaden zu ermöglichen oder doch wenigstens zu erleichtern, kannte bereits das klassische Altertum. So berichtet der griechische Geograph Strabo, der etliche Zeit nach Christi Geburt lebte, also etwa unter Augustus und seinem Nachfolger Tiberius: „Die Gipfel (des Kaukasus) sind im Winter unbesteigbar; im Sommer jedoch erklimmt man sie, indem man des Schnees und Eises wegen rindslederene Sohlen unter die Füße bindet, die mit Stacheln besetzt sind und die Form von breiten Sandpauken haben. Hinab gelangt man wieder, wenn man sich mit samt seinem Gepäck auf Tierhäute legt und so hinuntergleitet. In Medien und Armenien ist es auch üblich, hölzerne Rollen, die mit Stacheln versehen sind, unter die Sohlen zu binden.“

Und die großen wissenschaftlichen Errungenschaften, die dem waghalsigen Eifer kühner Forscher zu danken sind, dürfen auch beiseite nicht gering angeschlagen werden. Was wüßten wir von den Geheimnissen der sich bis zum Himmel emporreckenden Gebirgsriesen, wenn jene es nicht unternommen hätten, mit kühner Hand den Schleier zu lüften? Ebenso wird kein vernünftiger Mensch etwas dabei finden, wenn jemand, der im Banne der Natur steht und gern ihren Zauber auf sich einwirken läßt — wenn der also eine Gebirgstour ausführt. Aber braucht man denn gerade mit aller Gewalt dabei sein Leben aufs Spiel zu setzen? Und besteht denn der Reiz allein darin, daß man in Stein- und Eiswaüsten herumirrt, um schließlich einen Felsgrad zu erklimmen, von dem aus man nicht einmal eine halbwegs lohnende Fernsicht hat? Was speziell unsere Alpenwelt betrifft, so sind gerade die unteren Regionen von einer so wunderbaren, abwechslungsreichen Schönheit, daß jemand, der hier aus Tourist die Sommertage verbringt, seiner Phantasie, und wäre sie auch noch so anspruchsvoll, vollauf Genüge zu verschaffen vermag.

(Schluß folgt.)

wird, einen interessanten Verlauf. Der Prinz wurde von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen, die Stadt hatte griechischen Flaggen Schmuck angelegt und abends wurde dem Prinzen, der in der Präfektur abgestiegen war, ein Fackelzug dargebracht. Vor der Präfektur brach das Volk in stürmische Hochrufe auf den Prinzen und auf die Union Kretas mit Griechenland aus. Der Prinz erschien auf dem Balkon und hielt eine Ansprache, in der er sagte: Mit reger Freude blicke ich auf die mir wohlgesimten Bürger der Stadt Kandia, die sich stets so patriotisch verhalten hat. Es ist aber notwendig, daß Ihr mir eine neue Probe Eures bewährten Patriotismus erbringt. Ich bedarf Eures Beistandes in der Richtung, daß Ihr mit mir die Bevollmächtigten zur Nationalversammlung bewegt, nach Kanea zur Nationalversammlung zu gehen. Die höchsten und heiligsten Interessen fordern dies. Die Menge brachte nach dieser Rede Hochrufe auf den Prinzen und die Union aus, zog aber dann durch die Hauptstraßen mit dem demonstrativen Ruf „Kandia“ (als Versammlungsort der Nationalversammlung). In einer von den Deputierten der Provinzen Kandia, Rhethymno und Lefithien an den Prinzen gerichteten Adresse wurde verlangt, daß Kandia zum Sitze der konstituierenden Nationalversammlung bestimmt werden möge. Der Prinz-Oberkommissär erließ jedoch nachstehende Proklamation, in welcher es hieß: „Kreter! Die höchsten Interessen unseres Vaterlandes erheischen die Einberufung der Nationalversammlung nach der Stadt Kanea. Es ist notwendig, daß sich dort alle Vertreter des kretischen Volkes bereitwillig zusammenfinden in Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber dem Lande und gegenüber ihren Wählern. Ich bin überzeugt, daß Ihr meinem Rufe Gehör schenken werdet.“ Nachdem die Generalkonjunktur der vier Schutzmächte in Kanea die Führer der Regierungspartei und der Opposition zu sich beschieden und verpflichtet hatten, für die persönliche Sicherheit der Delegierten und für das Unterbleiben von Demonstrationen Bürgerschaft zu leisten, was auch sofort zugesagt wurde, und nachdem die persönliche Einwirkung des Prinzen-Oberkommissärs auf die Führer der Regierungsmajorität in Kandia von günstigem Erfolge begleitet war, erfolgte die Veröffentlichung des Erlasses des Prinzen-Oberkommissärs, durch welchen die zweite konstituierende Nationalversammlung einberufen und Kanea als Versammlungsort bestimmt wurde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juli.

Anknüpfend an die gestrige Rede des Eisenbahnministers Dr. v. Derichatta betont das „Deutsche Wiener Tagblatt“, es bedürfe keines Beweises, daß Österreich nicht weiter auf dem halben Wege stehen bleiben kann, auf dem es vor Jahren in der Verstaatlichung der Eisenbahnen stehen geblieben ist. Hat man in früheren Epochen den Verstaatlichungsgedanken in Österreich dadurch geschädigt, daß man minderwertige Bahnlagen verstaatlichte, so muß man jetzt eben die hochwertigen verstaatlichen.

Ihre Töchter.

Original-Roman von A. Noël.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was hat denn der Papa?“ fragte er das junge Mädchen.

„Ach Gott, die Baronin!“ sagte diese ganz unglücklich, so daß auch George sich nach den anderen umwandte.

Es war jetzt eine nicht mehr zu beschwichtigende Szene. Erhard Meuern wurde dabei so laut, daß die in Nebenzimmer Befindliche wahrscheinlich hören konnte, wie er gegen ihre Anwesenheit protestierte. Die Professorin wollte die ganze Geschichte ins Lächerliche ziehen, aber es gelang ihr nicht, denn Lorenz sah nur wieder, wie wenig sie die ausgesprochenen Wünsche ihres Gatten achtete, noch dazu einen so berechtigten.

„So eine mißhandelte Frau bin ich“, klagte die Professorin, den Spieß umdrehend. „Nicht einmal das Recht habe ich, mir einen Gast zu laden.“

„Eine solche zweifelhafte Person, die ich nicht sehen will, hast du nicht zu laden“, rief der Gatte um so wütender, weil er sich doch im Unrecht fühlte, denn er hätte jetzt lieber keinen Skandal machen sollen.

Die Töchter standen diesmal ganz auf seiner Seite, denn Jsa hatte gehört, wie die Mama, als die Baronin den Ausbruch markierte, dieser in die Falle ging und sie zurückhielt. Konnte sie sie nicht gehen lassen und dem Papa den Verdruß ersparen? Eine Gutmütigkeit, die so weit ging, verfiel in ihr Gegenteil.

Das Blatt hebt speziell hervor, daß das Verhältnis zu Ungarn die Verstaatlichung der noch bestehenden Privatbahnen fordert. Aus den Darlegungen des Eisenbahnministers dürfe man die Hoffnung schöpfen, daß die Regierung nicht nur diese Notwendigkeit erkennt, sondern, daß sie auf das eifrigste bestrebt sein wird, die Sache auch zu verwirklichen.

Der Standpunkt des Papstes gegenüber dem französischen Trennungsgesetz wird, wie man aus Rom schreibt, wahrscheinlich in Form eines Briefes an den Erzbischof von Paris bekanntgegeben werden. Man glaubt jedoch nicht, daß die Veröffentlichung dieser Weisungen unmittelbar bevorsteht, es gilt vielmehr als wahrscheinlich, daß sie erst in mehreren Wochen kundgemacht werden. Die Nachricht, daß der heilige Stuhl ein Weißbuch mit den Akten der franz. Bischofskonferenz veröffentlichen wird, entbehrt jeder Grundlage.

Man meldet aus Belgrad: Die im Jahre 1903 gegründete Partei der Bauernbündler, die im Vorjahre ein einziges Abgeordnetenmandat erhalten hat, erlitt bei den letzten Wahlen eine totale Niederlage, so daß sie selbst dieses eine Mandat verlor. Die Hauptursache dieses Mißerfolges lag in dem Mangel einer einheitlichen Organisation; ferner trugen hiezu persönliche Differenzen der leitenden Parteimänner bei, welche schon im Vorjahre zu einer Spaltung geführt haben. Das letzte Wahlergebnis hat viele Bauernbündler bestimmt, wieder zu den verschiedenen politischen Parteien zurückzukehren, welchen sie früher angehört hatten, was zum gänzlichen Erlöschen der bauernbündlerischen Bewegung führen wird.

Der Kabinettsdirektor des französischen Ministers des Äußern, Herr Charlot, hatte die Aufgabe erhalten, die Tätigkeit der im Orient, speziell in Ägypten, Syrien, Konstantinopel zc. bestehenden französischen Schulen zu studieren und über die Bedingungen Klarheit zu gewinnen, unter welchen neue Anstalten dieser Art eröffnet werden könnten. Eines der ersten Ergebnisse dieser nunmehr beendeten Mission ist, wie man uns aus Paris schreibt, die Absicht der Regierung, so bald als möglich ein französisches Lyzeum in Salonichi zu eröffnen. Man halte sich zu der Erwartung berechtigt, daß dieser Anstalt ein rascher Erfolg beschieden sein werde.

Der türkische Ministerrat hat, wie geschrieben wird, ein Übereinkommen mit der Ottomanbank zwecks regelmäßiger Bezahlung der Monatsgebälte der mazedonischen Beamten durch mindestens sechs Monate beschlossen. Gemäß diesem Beschlusse werden die zur Befriedigung dieses Bedürfnisses notwendigen Geldbeträge dem Überschusse aus der Konvertierung der sogenannten Prioritätenanleihe entnommen werden.

Die militärische Kommission, welche nach Jemen geschickt wurde, um eine Untersuchung über die Revolte von fünf Bataillonen, die vor ungefähr sieben Wochen in Sanaa stattfand, durchzuführen, hat, wie man der „Pol. Kor.“ berichtet, ihre Arbeiten abgeschlossen. Ein General, dem man die Hauptschuld an der Meuterei zuschreibt, soll zum Tode verurteilt worden sein.

Während die Unerquicklichkeit der Szene sich noch steigerte, trat George Dammer, der einige Augenblicke lang verschwunden gewesen war, auf einmal lächelnd aus der Speisekammer und ging beschwichtigend auf den Professor zu. „Ärgern Sie sich nicht mehr, Papa! Sie ist schon fort!“

„Wer ist fort?“ fuhr die Professorin auf.

„Ihre Unglücksbaronin, Mama. Ich hab' sie gestampert.“

„Ja, großartig!“ bekräftigte Muschi, die nach ihm eintrat, fröhlich.

„Mensch, wie hast du denn das bewerkstelligt?“ fragte Jsa. „Die klebt ja wie Pech.“

„Sehr einfach!“ erklärte George, nicht ohne sich ein wenig in die Brust zu werfen. „Ich hab' ihr gesagt, das ist ein Familienmahl, bei dem der Hausherr ihre Anwesenheit nicht wünscht. . . Und hineingehört haben muß sie auch manches. Kurz, sie muß es doch vorgezogen haben, eine derbere Behandlung nicht abzuwarten. . .“

„Und ist verduftet?“ fragte Lorenz Meuern.

„Verduftet nicht. Denn der Duft ist zurückgeblieben. Aber ein wenig Lüften und ein Spritzer Koniferenspirit wird auch dem abhelfen.“

Die Professorin fühlte, daß sie empfindlich blamiert sei. „Die wird uns schön ausreden!“

„Aber, liebe Mama, Sie können doch nicht im Ernst glauben, daß sie das nicht schon vorher auch getan hat,“ wandte George ein, „denn sie läßt doch an niemandem ein gutes Haar.“

„Sehr gut haben Sie das gemacht,“ lobte Lorenz Meuern den jungen Mann.

Tagesneuigkeiten.

— (Versuchter Vatermord.) Der 80jährige Grundbesitzer Johann Mattas in Balmade hatte in seinem vor einiger Zeit errichteten Testament seinen 32jährigen Sohn Josef begünstigt, kürzlich aber die Absicht geäußert, das Testament zugunsten seines älteren Sohnes Johann abzuändern. Der Stimmungswechsel des Greises brachte Josef so in Harnisch, daß er den Beschluß faßte, sich am Vater zu rächen. Er versuchte es zuerst mit einer Anzeige bei Gericht, daß sich der Alte unsittlicher Handlungen schuldig gemacht habe; die Anzeige wurde aber zurückgelegt, da es bekannt war, wie Josef Mattas zu seinem Vater stand. Der unbändige Haß trieb den Sohn nun zu einem weiteren nichtswürdigen Anschlag; am 16. Juli abends feuerte er gegen den alten Mann vier Revolverkugeln ab, die alle ihr Ziel trafen. Am Kopfe und an der Brust getroffen brach der Greis blutüberströmt zusammen; Nachbarn beriefen einen Arzt, der dem Alten die erste Hilfe leistete und ihn sodann in das Landeshospital überführen ließ. Trotz der Schwere der Verletzungen hofften die Ärzte, den alten Mann am Leben zu erhalten. Nach der Tat war Josef Mattas geflohen, dann aber nach Hause zurückgekehrt; er wurde von den Wacheuten aus dem Bette geholt; auf der Wachtstube erklärte er sich befriedigt, daß er den Vater verwundet habe.

— (Tödlicher Absturz eines Bergführers.) Wie bereits telegraphisch berichtet, ist der Bergführer Fuchsbrugger aus Taufers vom Winklerturm abgestürzt. Zu dem tödlichen Absturz wird aus Weißlahnbad geschrieben: Der Bergführer Fuchsbrugger war schon seit vierzehn Tagen mit einem jungen Touristen auf der Wanderung. Den Abschluß der Tour sollte die Besteigung des Winklerturmes bilden. Am 16. d. M. brachen beide von der Bajolettütte auf und gelangten bis zum „Riß“, dem gefährlichsten Teil der ganzen Route. Fuchsbrugger glitt plötzlich aus und stürzte ungefähr hundert Meter in die Tiefe. Der Tourist hielt das Seil, das ihn mit seinem abstürzenden Führer verband, mit aller Kraft fest, es riß aber entzwei, und Fuchsbrugger verschwand in der Tiefe. Die Hilferufe des jungen Touristen wurden von dem bekannten Bergführer Franz Denter aus Tiers, der mit einem Touristen eben den Stabelerturm erklimmen hatte, gehört. Denter führte mit seinem Touristen den Abstieg vom Stabelerturm, so rasch es ihm möglich war, aus und unternahm dann eine Besteigung des Winklerturmes; am „Riß“ traf er den jungen Touristen und brachte ihn unverfehrt in die Tiefe. Die Leiche Fuchsbruggers, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder war, konnte erst tags darauf geborgen und nach Tiers gebracht werden. Der Absturz des Bergführers Fuchsbrugger war der erste Unfall, der sich auf den Bajolett-Türmen ereignet hat.

— (Fürst Ferdinand von Bulgarien und das Kirichenweib.) Eine hübsche Szene spielte sich diesertage in der alten Bergstadt Schemnitz ab, als Fürst Ferdinand von Bulgarien, der gegenwärtig auf den ungarischen Besitzungen seines Bru-

Der Bruder hatte sich in eine solche Wut hineingesteigert, die nun in nichts zusammenfiel, und er war dem jungen Dammer wirklich dankbar für sein Eingreifen.

„Siehst du, Papa, daß mein George auch zu was gut ist?“ fragte Camilla.

Man lachte, und die empfindlich gestörte Laune stellte sich wieder her, so daß man in beruhigter Stimmung zu Tisch gehen konnte.

Erhard Meuern war plötzlich ganz still geworden. George stieg durch diesen kleinen Vorfall tatsächlich in seiner Achtung, denn der Professor sah ein, daß rasche, männliche Entschlossenheit manchmal für mangelnde Gelehrsamkeit entschädigen könne. Er selbst ärgerte sich seit fünfzehn Jahren über solche Dinge, aber zur Selbsthilfe zu greifen, war ihm noch nicht eingefallen, wodurch er sich doch viel Verdruß hätte ersparen können.

„Hörst du, Georg, wenn du das so gut verstehst, könntest du gleich noch ein paar Schmarozerpflanzen mehr ausmerzen“, sagte er zu dem jungen Mann.

„Ich stehe ganz zu Diensten, den Lugiasstall zu säubern“, äußerte George schmunzelnd.

Ja, die gelehrten Männer waren doch komisch. George begriff nicht, warum sich der Professor seit vielen Jahren Menschen aufdrängen hatte lassen, die ihm nicht genehm waren, und sein Haus nicht selbst von so unerwünschten Elementen befreit hatte.

„Ich bin nur neugierig, wie die Baronin sich rächen wird!“ sagte Jsa leise zu Muschi. Die Mädchen schämten sich des Vorfalles mehr als die Professorin, die schnell bei der Hand war, die Geschichte ins Scherzhafte zu wenden und sich ganz wohlgenut zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

ders, des Prinzen Philipp von Koburg, von den Staatsgeschäften ausruht, diese Stadt besuchte. Der Fürst, der gern mit dem Landvolk verkehrt, sprach ein des Weges kommendes Bauernweib an, das einen Korb Kirichen zu Marke trug und fragte sie, aus welchem Dorfe sie komme. „Ich bin aus Zibrito“, sagte die Frau, worauf der Fürst — das Gespräch wurde in slowakischer Sprache geführt — die Bemerkung fallen ließ, er kenne die Gemeinde, er habe erst jüngst in den dortigen Wäldern gejagt. Durch diese Freundlichkeit aufgemuntert, faßte die Frau mit den Kirichen Mut, trat näher an den Fürsten heran und sagte: „Ja, ich kenne Sie schon ganz gut, Sie sind ja der König der Bulgaren. Nehmen Sie doch von diesen Kirichen, ich gebe sie Ihnen gern unentgeltlich; nehmen Sie nur, so viel Sie wollen.“ Der Fürst war von dieser Freigebigkeit höchlich ergötzt; er lehnte jedoch dankend ab. Vielleicht dachte er, es sei nicht gut, mit Weibern Kirichen essen, wenn es auch nur eine slowakische Bauernfrau ist.

— (Ein beispielloser Roheitsakt.)

In Mühlheim an der Ruhr schnallten mehrere Burichen nach einer Streitigkeit einen jungen Mann auf das Bahngeleise fest, um ihn überfahren zu lassen. Es gelang ihm zwar, sich vor dem Herannahen des Personenzuges loszureißen, er wurde aber später von seinen Widersachern durch mehrere Revolverschläge getötet.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Eröffnung der Wocheinerbahn.

Die reizend gelegene, von mäßig bewaldeten Bergen umgebene Ortschaft Aßling prangte gestern im Festschmucke. Fahnen in Reichs- und Landesfarben wehten von jedem Giebel. Aber auch die umliegenden Ortschaften sowie das ganze Gelände längs der Wocheinerbahn legten Festtollette an. Durch eine besonders reich und geschmackvolle Dekoration fallen die weitläufigen Werksanlagen der Krainischen Industrie-gesellschaft auf. Im reichgeschmückten Bahnhof herrschte seit den Morgenstunden ein reges Leben. Außerhalb des linken Perrons waren zwei Zelte errichtet, eines für Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und eines für die Vornahme der kirchlichen Zeremonien. In der Mitte des Perrons war ein roter Baldachin errichtet.

Vormittag traf ein Sonderzug ein, welcher aus Wien, Graz, Laibach und Klagenfurt einige hundert Festgäste brachte. Andere trafen aus dem Süden ein. Auch die Landbevölkerung war in Scharen herbeigeströmt, um der Krönung des Werkes anzuwohnen, dessen einzelne Phasen, Freuden wie Leiden, die Bevölkerung von Aßling und Umgebung miterlebt hatte. Freude und Begeisterung bewegte die biedereren Alpenbewohner ob des erhebenden Festes, welches durch die Anwesenheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand als des Vertreters des allgeliebten Kaisers die höchste Weihe erhielt.

Von den Festgästen, welche sich zum Empfange Sr. k. und k. Hoheit im Bahnhofs eingeschunden hatten, seien erwähnt: Eisenbahnminister Dr. von Derjchatta mit dem Präsidialvorstand Freiherrn von Banhans, die Sektionschefs Köll und Wille-moth, die Hofräte Spieß und Marek sowie zahlreiche andere Beamte des Eisenbahnministeriums und der Eisenbahnbau-Direktion, ferner Fürst-Erzbischof von Görz, Dr. Sedej, und der Fürstbischof Doktor Jeglič von Laibach, der Chef des Generalstabes FML. Graf Beck, Korpskommandant FML. Ritter von Succovaty, mehrere Mitglieder des Herrenhauses, die meisten Mitglieder des Eisenbahnausschusses mit dem Obmann Freiherrn von Schwegel an der Spitze, die Landespräsidenten von Kärnten und Krain Freiherr von Hein und Schwarz, die Hofräte Graf Chorinský, Lubec und Dr. Račić, der Landeshauptmann von Detela mit den Mitgliedern des Landesausschusses Graf Barbo, Kovše und Dr. Tavčar, Landesgerichtspräsident Levičnik, die Bürgermeister von Klagenfurt und Laibach, der Vizepräsident des Obersten Rechnungshofes Dr. Freiherr von Hauenschild, die Sektionschefs Schulz und Dr. Ritter von Kniazio-lucki, Ministerialrat Freiherr von Raymond, Minister a. D. FML. Freiherr von Guttenberg, FML. von Chavanne, Südbahndirektor Dr. Ritter von Eger, Präsident des österreichischen Lloyd-Beschers, Generaldirektor des Lloyd-Frankfurter, Verwaltungsrat Wippach, die Mitglieder des Staatseisenbahnrates Dr. Ruß und Redl, die Reichsrats- und Landtagsabgeordneten M. Arko, Dr. Ferjančič, Galle, Kosak, Dr. Majaron, Graf Margheri, Plantan, Pfeifer, Piric, Bogacnik, Freiherr von Rechbach, Hofrat Suklje, Ulm, Dr. Zitnik; Landesregierungsrat Ritter von Lajčan, die Bezirkshauptleute Gaas und Edler von Detela, die Be-

zirksobertkommissäre Graf Künipl und Schitnik, Rännever Baron Codelli, Generalmajor Seibt, die Oberste Ridlinger, Bauer, Chottly und Schmidt, die Oberstleutnants v. Lauingen und Brigi, Generalstabshauptmann Lunzer, Landesgerichtsrat Jerk, Bezirksrichter Peterlin, Oberbezirksarzt Dr. Zrloušek, die Bürgermeister Dr. Rogoj, Dr. Biljan und Potočnik, der Präsident der krainischen Handels- und Gewerbekammer Lenarčič, der Vizepräsident dieser Kammer Kollmann, der Obmann des Vereines für die Hebung des Fremdenverkehrs von Trnkoczy, verschiedene Beamte, Vertreter der Presse u. Weiters waren die Fabriksfeuerwehr aus Aßling, die Feuerwehrvereine aus Aßling und aus Karner Vellach, der Söfolverein, der Fachverein und der kath. Arbeiterverein aus Aßling, die Knappenschaft mit der Werkskapelle, die Schuljugend, letztere mit Fähnchen in den kaiserlichen und in den Landesfarben, erschienen.

Unter dem Donner der Pöllerschüsse und den Klängen der Volkshymne traf um 12 Uhr 25 Minuten der Hofseparatzug hier ein, welchem Herr Erzherzog Franz Ferdinand mit dem Kammer-vorsteher Freih. v. Rummerskirch und dem Ordennazoffizier Linienchiffleutnant Grafen Hartig entstieg. Stürmische Hoch- und Zivio-Rufe begrüßten den Vertreter Seiner Majestät des Kaisers, welcher die Meldung des Eisenbahnministers Dr. von Derjchatta, des Korpskommandanten Ritter von Succovaty, des Landespräsidenten Schwarz, sowie des Bezirkshauptmannes von Radmannsdorf entgegennahm, worauf der Landeshauptmann v. Detela folgende Ansprache an den Herrn Erzherzog richtete: „Euere k. und k. Hoheit! Die feierliche Eröffnung der Wocheinerbahn, welche dem Lande Krain neue Verkehrswege eröffnen und dessen volkswirtschaftliche Entwicklung gewiß erheblich fördern wird, erhält für uns dadurch eine außergewöhnliche Bedeutung, daß Euere k. und k. Hoheit geruhen, an dieser Feierlichkeit als Stellvertreter Seiner Majestät unseres erhabenen Monarchen gnädigst teilzunehmen. Es ist das erstemal, daß sich dem Landesausschusse die glückliche Gelegenheit bietet, Euere k. und k. Hoheit, den erhabenen Thronfolger, auf krainischem Boden im Namen der Landesvertretung des Herzogtums Krain und dessen Bevölkerung huldigend und untertänigst zu begrüßen. Die uns hochbeglückende Anwesenheit Euere k. und k. Hoheit bei der Eröffnungsfeier der Wocheinerbahn ist für Krain von hoher historischer Bedeutung und die ehrerbietigste Begrüßung, welche ich im Namen der Landesvertretung von Krain Euere k. und k. Hoheit untertänigst zum Ausdruck bringe, wird freudig widerhollen von den Alpenwänden des Krainer Oberlandes, sowie von den nach der Adria ausblickenden Bergen Innerkrains und von den rebenbefruchteten, bis an die Grenze Kroatiens reichenden Hügeln unseres Unterlandes. Denn dort wie da wohnt ein Volk, das unentwegt festhält an der alten Devise des Krainerlandes: „Alles für Gott, Kaiser und Vaterland“, und deshalb den erhabenen Sprossen der altherwürdigen regierenden Dynastie Habsburg, welcher die Bevölkerung Krains in unverbrüchlicher Treue und unwandelbarer Anhänglichkeit ergeben ist, bei seinem Kommen mit Jubel begrüßt. Diejem Gefühle, welches die Volksseele bewegt, wollen wir hier freudigen Ausdruck geben durch den Ruf: Hoch Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser Franz Josef, und Seine k. und k. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand!“

Nachdem die begeisterten Hoch- und Zivio-Rufe verklungen waren, erwiderte der Herr Erzherzog: „Für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich, Herr Landeshauptmann, begrüßt haben, sage ich Ihnen herzlichen Dank! Es gereicht mir zur besonderen Freude, im schönen Krainerlande zu weilen, und ich kann versichern, daß die Gefühle treuer Loyalität zu Kaiser und Reich, welche im Krainer Volke allezeit lebendig sind und die Sie, Herr Landeshauptmann, soeben kundgegeben haben, nicht nur mich freudig berühren, sondern daß sie gewiß auch das allen Völkern der Monarchie mit gleicher Liebe zugewandte Herz Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers wahrhaft erfreuen werden. Ich werde nicht ermangeln, Seiner Majestät hierüber besonders warm zu berichten.“ Der Herr Erzherzog schloß in slowenischer Sprache: „Möge der neue Schienenweg mit Gottes Hilfe dem Lande Krain und seiner Bevölkerung förderlich sein.“

Eisenbahnminister Dr. v. Derjchatta richtete an den Erzherzog folgende Ansprache: „Euere k. und k. Hoheit, durchlauchtigster Herr Erzherzog! Namens der treuehormamten Regierung Seiner k. und k. Apost. Majestät erlaube ich mir, Euere k. u. k. Hoheit gehoramt zu begrüßen und den Gefühlen tiefsten Dankes dafür Ausdruck zu geben, daß Euere k. und k. Hoheit durch Höchstdero Anwesenheit

der heutigen Eröffnungsfeier erhöhte Bedeutung und vermehrten Glanz zu verleihen geruhen. Mit der heute zur Eröffnung gelangenden Strecke Aßling-Triest ist tatsächlich die zweite Eisenbahnverbindung des Binnenlandes mit Triest hergestellt. Wenn auch noch weitere Strecken im Zuge des gesamten der Verbindung mit Triest dienenden Linienkomplexes der Bauvollendung harren, so ist doch mit dem gegenwärtig vollendeten Werke des Ausbaues der Strecke Aßling-Triest der markanteste Abschnitt im Gesamtbauprogramm erreicht. Der in dem Worte: „Zweite Eisenbahnverbindung mit Triest“ zusammengefaßte verkehrspolitische Gedanke ist ins Leben getreten. Die Verwirklichung dieses Gedankens, von der wir Vieles und Großes für die Volkswirtschaft Österreichs erwarten, von der wir namentlich erwarten, daß sie neue Wege zu steigender Wohlfahrt der österreichischen Völker eröffnen wird, bedeutet aber noch mehr als einen wichtigen verkehrs- und wirtschaftspolitischen Fortschritt. Sie bedeutet die Erfüllung eines lange gehegten, Dezennien zurückreichenden Wunsches unserer Bevölkerung, die mit freudigem Stolz das bedeutsame Werk begrüßt und die im Bewußtsein eines durch die Allerhöchste Gnade und die Weisheit des Parlamentes erzielten schönen Erfolges mit erhöhtem Selbstvertrauen daran schreiben wird, ihre wirtschaftlichen Kräfte zu sammeln und mit Energie zum Besten der Gesamtheit zu verwerten. Ich wage, die Bitte zu stellen, Eure kaiserl. und königl. Hoheit mögen die Eröffnung der neuen Bahnlinie gnädigst gestatten und die Strecke befahren.“

Der Herr Erzherzog erwiderte wie folgt: „Da Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser mich mit der Vertretung Allerhöchstseiner Person bei der feierlichen Eröffnung der Bahnlinie Aßling-Triest beauftragt hatte, war ich von aufrichtiger Freude darüber erfüllt, daß es mir gegönnt sein sollte, einem festlichen Ereignis beizuwohnen, welches einen weithin sichtbaren Markstein bilden wird in der aufsteigenden Entwicklung des Verkehrsweßens und der Volkswirtschaft unseres Vaterlandes. Gerne bin ich daher gekommen, um mich persönlich davon zu überzeugen, daß dank dem patriotischen Zusammenwirken aller berufenen Faktoren und dank der hingebungsvollen Arbeit unserer altbewährten Technikerstaff hier ein Werk zustande gekommen ist, dessen Gelingen neuerlich den hohen Stand unseres technischen Könnens bezeugt. Indem ich dem innigsten Wunsche Ausdruck gebe, daß auf dem neu geschaffenen Verkehrswege mit Gottes Hilfe reicher Segen für die Wohlfahrt der Bevölkerung erblihen möge, willfahre ich mit Freude Ihrer Bitte, die Eröffnung der neuen Strecke zu vollziehen.“

Nachdem der Herr Erzherzog die Vorstellung der anwesenden Gemeindevorsteher durch den Landespräsidenten und der Funktionäre des Eisenbahnministeriums, sowie der Bauleitung und der Bauunternehmer durch den Eisenbahnminister entgegengenommen hatte, verfügte er sich zum Hofzelt, wo der Fürst-erzbischof von Görz dem Herrn Erzherzog das Aspergile reichte. Nach der Begrüßung des Fürst-erzbischofs und des Fürstbischofs nahm ersterer unter großer Assistentz die Weihe der beiden festlich geschmückten Lokomotiven, die Weihe des Eröffnungszuges sowie der Eisenbahnschienen und das „Mittuale romanum“ vor.

Der Herr Erzherzog war während der kirchlichen Zeremonie auf den Betschemel niedergekniet. Mit einer kurzen, die Bedeutung der Weihe charakterisierenden Ansprache des Erzbischofs Sedej endete die Zeremonie, worauf der Herr Erzherzog die Fronten der aufgestellten Korporationen sowie der Festgäste abschritt, wobei er zahlreiche der Letzteren durch Ansprachen auszeichnete.

An der aufgestellten Schuljugend vorüber begab sich der Herr Erzherzog zu dem bereitstehenden Hofseparatzuge, in welchem ein Teil der Festteilnehmer Platz nahm. Die Schuljugend stimmte die Volkshymne an und begeisterte Zivio- und Hoch-Rufe ertönten, als sich der Hofzug unter Pöllerschüssen in Bewegung setzte, um die Eröffnungsfahrt nach Triest anzutreten. Etwa eine halbe Stunde später verließ der Eröffnungszug der Wocheinerbahn mit dem Rest der Festgäste die Station Aßling.

Zum erstenmale hielt der Hofseparatzug bei der Eröffnungsfahrt in der Station Welles, nachdem die Rotweinbrücke mit verminderter Fahrgewindigkeit passiert worden war, um dem Herrn Erzherzog und den Festgästen einen Blick in die malerische Rotweinflaum zu gestatten, die denn auch wie das gegenüberliegende Elektrizitätswerk die Aufmerksamkeit des Herrn Erzherzog-Thronfolgers fesselte. Auf der ganzen Fahrt erteilten außer dem Eisenbahnminister Dr. v. Derjchatta und dem Baudirektor Sektionschef Millemoth auch die Bauleiter auf ihren Strecken dem Herrn Erzherzog Auskünfte über die technische Anlage der Bahn, wobei auch die Aufmerksamkeit des Herrn Erzherzogs auf

die landschaftlich hervorragenden Punkte und auf besonders interessante Bauwerke gelenkt wurde. Die wechselnden Landschaftsbilder mit ihrem zum Teile hochalpinen Charakter fanden den lebhaftesten Beifall des Herrn Erzherzogs, der aber auch mit Worten hoher Anerkennung über die ganze Anlage der Bahn und über die Bewältigung der mitunter enormen Schwierigkeiten, die sich namentlich im Baccatale ergaben, nicht fargte. In der über dem Kurorte Beldes gelegenen geschmackvoll decorierten Station Beldes verließ der Herr Erzherzog den Zug, um die Aufsicht der erschienenen Pfarrgeistlichkeit, der Gemeindevertretung, der Vereine und Korporationen von Beldes und den benachbarten Orten entgegenzunehmen. Zahlreiche Kurgäste, Damen und Herren, hatten sich in der Station eingefunden, darunter Fürst Windischgrätz, den der Herr Erzherzog durch eine längere Ansprache auszeichnete, sowie der Chef des Generalstabes FML. Graf Beck, der gleichfalls vom Herrn Erzherzog ins Gespräch gezogen wurde. Nachdem der Herr Erzherzog die Vorstellung einiger Festgäste und Funktionäre und einen, von einem Schulmädchen dargereichten Blumenstrauß gnädigst entgegengenommen hatte, bestieg er wieder den Zug, der sich unter den brausenden Hochrufen der Versammelten in Bewegung setzte. Die Schuljugend stimmte bei der Abfahrt des Zuges die Volkshymne an.

Auch in Wocheiner Feistritz, wo der Zug nach einer überaus genußreichen Fahrt zum zweitenmal hielt, nahm der Herr Erzherzog die Vorstellung der Geistlichkeit, der Gemeindevertretungen, sowie der am Bahnbaue beteiligten Ingenieure der Staatseisenbahnverwaltung und Bauunternehmungen entgegen. Nachdem er die Fronten der Vereine abgesehen hatte, wurde die Fahrt nach kurzem Aufenthalt fortgesetzt. Über dem Wocheiner Tunnel, den der Zug bald nach dem Verlassen der Station Wocheiner Feistritz durchfährt, geht die Landesgrenze von Krain, so daß man sich beim Austritte aus dem Tunnel bereits auf kistenländischem Gebiete befindet.

In der nächsten Station, S. Lucia-Tolmein, erwartete auch schon Statthalter Prinz zu Hohenlohe die Ankunft des Herrn Erzherzogs. Er nahm die Meldung des Statthalters, des Bezirkshauptmannes von Tolmein u. a. entgegen. Unter den Klängen der von den Schulkindern intonierten Volkshymne und erneuten Zurufen der im Bahnhofe Versammelten bestieg der Herr Erzherzog wieder den Hofseparat-zug. Prinz zu Hohenlohe und Bezirkshauptmann Prinzip schlossen sich dem Gefolge des Herrn Erzherzogs an.

In Canale, woselbst auch eine Ehrenkompanie gestellt war, deren Front der Herr Erzherzog abschnitt, erwartete der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Görz, Hofrat Graf A t t e m s, die Ankunft des Herrn Erzherzogs, der auch hier wie in allen übrigen Stationen herzlich bewillkommt wurde.

Kurz vor Görz hielt der Zug bei der mächtigen Salcanobrücke, die der Herr Erzherzog von einem Aussichtspunkte in Augenschein nahm. Die Mitteilung, daß diese Brücke die weitest gespannte gewölbte Eisenbahnbrücke der Welt ist, erweckte das lebhafteste Interesse des Herrn Erzherzogs, der in Worten wärmster Anerkennung seiner Befriedigung über die Leistungen und die Tüchtigkeit der Bauleitung und der Bauunternehmungen Ausdruck gab. Wenig Minuten nach 4 Uhr fuhr der Hofzug in Görz ein. Hier hatten sich zur Aufsicht eingefunden: Landeshauptmann Dr. v. Pajer, dessen Stellvertreter Abg. Gregorčič, die Mitglieder des Landesauschusses und die Landtagsabgeordneten, die Geistlichkeit von Görz und Umgebung, Stationskommandant Oberst v. Pribek mit dem Offizierskorps der Garnison, der Bürgermeister von Görz mit der Gemeindevertretung u. a. Auf einer Tribüne hatten die Damen des Hochadels und der Gesellschaft, darunter die Balastdamen Gräfin Coronini und Baronin Vocatelli, sowie die Präsidentin des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz, Gräfin Attems, mit den beiden Vizepräsidentinnen, Platz genommen.

Der Herr Erzherzog nahm die Meldung des Stationskommandanten entgegen und schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Der Landeshauptmann v. Pajer begrüßte den Herrn Erzherzog im Namen der Landesvertretung von Görz und Gradiska, worauf Herr Erzherzog Franz Ferdinand erwiderte, aus der ganzen Stimmung der Bevölkerung entnehme er, mit welcher Sehnsucht der Bau der neueröffneten Bahnstrecke von allen einheimischen Faktoren erwartet wurde und welche intensiven Hoffnungen sich an den Betrieb derselben knüpfen.

Der Herr Erzherzog nahm hierauf die Vorstellung einzelner kirchlicher, sowie der Hof- und Staatswürdenträger entgegen und verließ nach einem Aufenthalte von etwa 20 Minuten die Stadt Görz, um die Fahrt nach Triest fortzusetzen.

Zweimal noch hielt der Hofzug, nämlich in Reifenberg und in St. Daniel-Stobditz, wo der Herr Erzherzog in ebenso herzlicher Weise empfangen wurde wie in den früheren Stationen. Nach Überwindung der höchsten Terrainsteigung ging die Fahrt in raschem Fluge gegen Opčina. Als bald entrollt sich vor dem Auge des Reisenden ein Bild von seltener Schönheit und eigenartigem Reiz, der herrliche Golf von Triest. In weitem Bogen umkreist der Zug die Seestadt, um als bald in der imposanten Bahnhofhalle des neuen Staatsbahnhofes sein Endziel zu erreichen. Der Herr Erzherzog war entzückt über diesen letzten Teil der Fahrt und äußerte zum Schluß neuerlich dem Eisenbahnminister und dem Eisenbahndirektor gegenüber seine vollste Anerkennung und Zufriedenheit über das Gesehene und über den ganzen Verlauf der Fahrt.

Bald nach 5 Uhr begann die Auffahrt vor dem Bahnhofe, woselbst sich zum Empfange des Herrn Erzherzog-Thronfolgers eingefunden hatten: Herr Erzherzog Ludwig Salvator, Bischof Dr. Nagl mit dem Domkapitel, Militärstationskommandant Generalmajor Schemua, Seebezirkskommandant Weber, die Generalität und die Admiralität, sowie die diensthabenden Offiziere des Heeres und der Kriegsmarine usw. Kurz nach 6 Uhr fuhr der von Hofrat Ruff geführte Hofseparat-zug in die Halle. Die Musikkapelle intonierte die Volkshymne, die Ehrenkompanie leistete die Ehrenbezeugung und die im Bahnhofe Versammelten brachen in stürmische Oubiva- und Hochrufe aus. Herr Erzherzog Franz Ferdinand entstieg, gefolgt von der Suite, dem Hofsalonwagen, begrüßte Herr Erzherzog Ludwig Salvator und nahm die Meldung des Militärstationskommandanten und des Seebezirkskommandanten entgegen. Nunmehr richtete Bischof Nagl eine kurze Begrüßung an den Herrn Erzherzog, welcher dankte und den Bischof begrüßte.

Der Podesta von Triest, Dr. Ritter v. Sandrinelli, richtete an den Herrn Erzherzog in italienischer Sprache eine Ansprache namens der Stadt Triest und betonte, heute weihe man einen Teil des großen Bahnunternehmens ein, welches, durch die Bedürfnisse des Handels und der Industrie der ganzen Monarchie hervorgerufen, nach Überwindung verschiedenartiger Schwierigkeiten bestimmt ist, das Zentrum Europas mittels einer neuen Verkehrsader mit dem Meere und damit mit der ganzen Welt zu verbinden, und zwar mitten durch diese Stadt, wo das Meer am weitesten ins Innere des Reiches vordringt und welche das Emporium desselben bildet.

Der Herr Erzherzog dankte in deutscher Sprache für die freundlichen Worte des Empfanges und erklärte, es erfülle ihn mit Befriedigung, den Boden von Triest in einem Augenblicke zu betreten, da diesem ersten Seehandelsplatze der Monarchie durch Schaffung einer engeren Verbindung mit dem Innern des Reiches und den wirtschaftlichen Zentren des Kontinents die Voraussetzungen für die weitere kräftige materielle und kulturelle Entwicklung gegeben werden. In italienischer Sprache fortfahrend, dankte der Herr Erzherzog für die dargebrachte Hul-digung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bürger Triests auch durch treue Anhänglichkeit an das Herrscherhaus das begonnene Werk zu gedeihlicher Entwicklung bringen mögen. In deutscher Sprache sagte der Erzherzog noch, daß er der Stadt Triest das wärmste Interesse entgegenbringe.

Statthalter Prinz zu Hohenlohe stellte hierauf dem Herrn Erzherzog die zur Aufsicht erschienenen Persönlichkeiten vor. Nachdem der Herr Erzherzog noch die Aufsicht der durch den Eisenbahnminister vorgestellten Ingenieure und Vertreter der Bauunternehmungen und die Meldung des Polizeidirektors entgegengenommen hatte, begab er sich zum Ausgange des Bahnhofes, um die Fahrt in die Statthaltereie anzutreten. An der rechten Seite der Riva bildeten Veteranenvereine, sowie die patriotischen Vereine „Austria“, der Staatsdienerverein, die „Lega de la gioventu patriotica“ und die „Unione operaia“ Spalier. Ein nach Tausenden zählendes Publikum hielt die ganze rechte Straßenseite der Riva und die zum Statthaltergebäude führenden Straßen besetzt. Im Statthaltergebäude, dessen Vestibül in einen Palmen- und Lorbeerhain verwandelt war, begrüßte Prinzessin zu Hohenlohe den Herrn Erzherzog, welcher als bald nach seiner Ankunft an einem Diner im engsten Familienkreise des Prinzenpaars Hohenlohe teilnahm.

Abends 9 Uhr 30 Minuten fand noch ein großer Empfang im Palais der Statthaltereie statt, worauf um 12 Uhr 30 Minuten die Abreise des Herrn Erzherzogs mit dem Hofsonderzuge via Görz-Abding-Tarvis erfolgte.

Schulnachrichten.

(An der fünfklassigen Mädchen-volkschule in Krainburg) bestand der Lehrkörper am Schluß des Schuljahres 1905/1906 aus vier definitiven Lehrkräften, einer provisorischen Lehrerin, einer freiwilligen Hilfslehrerin und drei Katechetin. — Der Statistik entnehmen wir folgende Daten: Die Anstalt zählte 187 Schülerinnen, von welchen auf die erste Klasse 32, auf die zweite 32, auf die dritte 49, auf die vierte 45 und auf die fünfte Klasse 29 entfielen. Alle Schülerinnen gehörten dem römisch-katholischen Ritus an, der Muttersprache nach waren 185 Sloveninnen und 2 Deutsche. — Für den Aufstieg in die erstnächste Klasse, eventuell für das Entlassen, waren 157 geeignet, 28 ungeeignet, 2 nicht eingereicht.

(An der vierklassigen Knaben-volkschule in Krainburg) wurde das Schuljahr am 14. Juli geschlossen. Die Anstalt zählte am Schluß des Jahres vier Lehrkräfte und 180 Schüler. Von diesen waren alle römisch-katholischer Religion, der Muttersprache nach gab es 176 Slovenen, 3 Deutsche und 1 Serben. Dem Krainburger Schulfreie gehörten 117 Schüler, den fremden Schulfreien 63 Schüler an. — Für den Aufstieg in die ersthöchste Klasse oder für das Entlassen geeignet waren 112 Schüler, ungeeignet 68 Schüler. — An der Anstalt bestand auch eine gewerbliche Fortbildungsschule, die von 77 Schülern frequentiert wurde. Von diesen entfielen auf die Vorbereitungs-klasse 25, auf die erste Klasse 34 und auf die zweite Klasse 18.

(Jahresbericht der städtischen Knaben- und Mädchen-volkschule in Rudolfswert.) In der vierklassigen Knaben-volkschule zu Rudolfswert wurden mit Beginn des Schuljahres 1905/1906 im ganzen 241 Schüler aufgenommen. Während des Schuljahres sind 14 eingetreten, 13 hingegen ausgetreten, so daß mit Schluß des Schuljahres 242 verblieben. Von letzteren erhielten 50 die erste Fortgangsklasse mit Auszeichnung, 114 die erste Fortgangsklasse, 77 die zweite, während 1 Schüler ungeprüft verblieb. 172 Schüler waren aus der Stadtgemeinde Rudolfswert, 70 hingegen aus fremden Gemeinden. — An der dreiklassigen städtischen Mädchen-volkschule zu Rudolfswert wurden anfangs des Schuljahres 133 Schülerinnen aufgenommen, 7 sind während des Schuljahres eingetreten, 5 ausgeblieben und 2 gestorben, so daß mit Schluß des Schuljahres auch 133 Schülerinnen verblieben waren. Davon erhielten 42 die erste Fortgangsklasse mit Auszeichnung, 70 die erste Fortgangsklasse, 18 die zweite Fortgangsklasse. Ungeprüft verblieben 3 Schülerinnen, während 4 den Entlassungs-schein erhielten.

(Militärisches.) In das Verhältnis „außer Dienst“ wird veretzt der Leutnant in der Reserve Josef Cypin, Doktor der Rechte, des Infanterieregiments Nr. 27, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Platzkommanden und Festungsstäben im Mobilisierungsfalle. (Aufenthaltort Klagenfurt). Dem Rittmeister erster Klasse Franz Swaty des Ruhestandes, beim dritten Korpskommando, wurde anlässlich der Rückversetzung in das frühere Ruhestandsverhältnis der Majorscharakter ad honores mit Rücksicht der Taxe verliehen und ihm der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben.

(Erledigte Militärstiftungs-plätze.) Aus der Sarajevo-Stiftung vom k. und k. Major Franz Jaitner für Offizierswitwen und Waisen ein Platz mit 250 K und einmaliger Beteiligung für: In erster Linie: Hilfsbedürftige Witwen und elternlose Waisen jener mobilisiert gewesenen k. u. k. Reserveoffiziere des Soldatenstandes, welche im Jahre 1878 im Okkupationsgebiet gefallen oder an Verwundung oder Krankheit gestorben sind. In zweiter Linie: Hilfsbedürftige Witwen und elternlose Waisen der vor dem Feinde gefallenen Berufsoffiziere des Soldatenstandes, mit Bevorzugung jener, deren Gatten, beziehungsweise Väter während der Okkupation im Jahre 1878 gefallen sind. — Aus der Raldrich-Stiftung ein Platz mit 240 K und einmaliger Beteiligung für arme, verwaiste Töchter nach Artillerie-offizieren vom Hauptmann abwärts. Eventuelle Nachkommen der Familie Raldrich, wenn sie sich um diesen Stiftungsgenuß bewerben, werden bevorzugt. — Aus der Marie Kral-Stiftung zwei Plätze zu je 22 K mit einmaliger Beteiligung für weibliche Offizierswitwen. — Aus der Majorwitwe Anna von Strassay-Stiftung Plätze nach der Zahl der besonders hilfsbedürftigen Bewerber, zusammen 640 K, einmalige Beteiligung, für mittellose, in keinem Versorgungsgenuß stehende und ganz erwerbsunfähige Waisen, deren Väter als Offiziere des Soldaten-

standes im f. und f. Heere gedient haben, vor dem Feinde gefallen oder infolge erlittener Verwundung oder im Dienste überkommener Defekte gestorben sind. Die aus Ungarn gebürtigen oder dortselbst domizilierenden, anspruchsberechtigten Waisen haben den Vorzug.

— (Stiftplatz.) Wie uns mitgeteilt wird, gelangt im f. k. Blindenerziehungsinstitut in Wien ein Hofrat Ritter von Bihlmannscher Stiftplatz im Monate September l. J. zur Besetzung. Auf diesen Frei- platz haben blinde unbemittelte Kinder beiderlei Geschlechtes, welche in Krain, in deren Ermangelung solche, welche in Kärnten, nach diesen solche, welche in Steiermark geboren sind, vorzugsweise Anspruch. Die bei erwiesener Armut ungestempelten Gesuche sind an die Direktion des f. k. Blindenerziehungsinstitutes, Wien II., Wittelsbachstraße 5, bis längstens 15. August 1906 zu richten und mit dem Geburts- schein, Heimatschein, Zimpfschein, dem Mittel- losigkeitszeugnisse, dem Gesundheitszeugnisse und einem Revers über die Verpflichtung der Eltern oder deren Stellvertreter, den Zögling im Falle der Auf- nahme auf eigene Kosten dem Institute zuzuführen und nach vollendeter Bildung oder wenn sonst ein amtlicher Auftrag erfolgt, denselben auch wieder ab- zuholen und in weitere Verpflegung und Ob- sorge zu nehmen, zu belegen.

— (Stiftung.) Für die Schüler des Kaiser Franz Josef-Gymnasiums in Krainburg wurde eine Stiftung errichtet. Der am 15. Dezember 1902 in Schönbrunn verstorbene Vikar Franz Guzelj hinterließ eine Lebensversicherungspolize, lautend auf 2000 fl. mit der Bestimmung, daß der eingelöste Betrag für eine Studentenstiftung verwendet werde. Auf dieses Stipendium haben Anspruch Züinglinge aus Trata im Pöllander Tale bei Bischofslach. Finden sich überhaupt keine oder keine entsprechend qualifizierten Bewerber aus Trata, so sind die disponiblen Stif- tungsinteressen zur Vermehrung des Stiftungskapitals zu verwenden. Der Genuß des Stipendiums ist auf die Dauer der Gymnasialstudien vorgezogen und kann höchstens noch im ersten Jahre des Universitäts- studiums fort dauern. Das Recht das Stipendium die- ser Stiftung zu verleihen steht dem jeweiligen Direk- tor des Staatsgymnasiums in Krainburg und den beiden Religionslehrern, bzw. wenn nur einer an- gestellt ist, dem Religionslehrer dieser Anstalt zu. Diese Stiftung wird schon im nächsten Schuljahre zur Verleihung gelangen.

— (Anleitung für die Geschäfts- führung der Gewerbegeossenschaften.) Verfaßt im f. k. Handelsministerium. Druck und Verlag der f. k. Hof- und Staatsdruckerei. Preis gebunden 2 K 50 h. Das Buch ist in erster Linie für kleinere und mittlere Genossenschaften bestimmt, die nicht in der Lage sind, sich einen umfangreichen Kanzleiapparat und ständige Sekretäre zu halten. Einem lange empfundenen Bedürfnisse Rechnung tragend, enthält es eine vollständige Sammlung aller Formulare, nach welchen die Geschäftsbücher und Druckorten eingerichtet sein sollen, wie Muster der Meister-, Gehilfen- und Lehrlingebezeichnisse, der Lehrverträge, der Protokolle über die Lehrlings- prüfungen, der Vormerkungen für die Arbeitsver- mittlung usw. Es wird nun möglich sein, die Ge- schäftsführung der neu gegründeten Körperschaften von vornherein einfach, zweckmäßig und gleichartig einzurichten. In erster Linie ist die „Anleitung“ für mittlere und kleine Genossenschaften bestimmt, deren Funktionäre dem Buche nicht nur Anweisungen über die Geschäftsführung im Sinne, sondern auch eine Reihe von Argumenten für die praktische genossen- schaftliche Betätigung entnehmen können. Das Buch enthält überdies zahlreiche Beispiele der wichtigsten Eingaben an die Gewerbebehörden, so Anzeigen er- folgter Wahlen, Gesuche und Genehmigungen von Sta- tutenänderungen, um die Hereinbringung von Un- lagen und Strafanzeigen. Auch der genossenschaft- lichen Vermögensgebarung ist eine besondere Sorg- falt gewidmet. Als wertvoller Behelf und praktischer Ratgeber für eine geordnete Verwaltung, welche die Vorbedingung für die Entfaltung einer ersprießlichen genossenschaftlichen Tätigkeit ist, kann den Gewerbe- genossenschaften die Anschaffung dieses Buches nur bestens empfohlen werden.

— (Die Reifeprüfung am f. k. Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Krain- burg) wurde am 17. und 18. d. M. unter dem Vor- sitze des Herrn Landeschulinspektors Franz Subad abgehalten. Derselben unterzogen sich 16 Kandidaten, von welchen 3 die Prüfung mit Auszeichnung, 12 mit gutem Erfolge bestanden, 1 Kandidat wurde auf zwei Monate reprobiert. Folgende Kandidaten wurden ap- probiert: Bertonec Jozef aus Eisnern, Cegnar Johann aus Altlach (mit Auszeichnung), Gogala Franz aus Krainburg, Gogala Jozef aus Krain-

burg, Justin Matthäus aus Lees, Porenta Anton aus Unter-Feichting, Snoj Andreas aus Biz- marje (mit Auszeichnung), Stanonik Johann aus Zabja vas, Steinbauer Franz aus Krainburg, Stele Franz aus Lunjice, Stuller Jozef aus Spodnje Dup- lje (mit Auszeichnung), Sprajcar Pet. aus Strahinj, Weber Franz aus Zali Log, Vidic Ernst aus Eisen- kappel und Wisner Konrad aus Bischofslach. —z.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 1. bis einschließlich 8. Juli 78 Ochsen, 6 Kühe, 2 Stiere, ferner 115 Schweine, 189 Kälber, 63 Hammel und Böcke sowie 9 Kühe ge- schlachtet. Überdies wurden 1 Kalb und 3 Kühe in ge- schlachtetem Zustande nebst 289 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Konzerte im Hotel „Slirija“.) Von heute an bis Sonntag finden im Hotel „Slirija“ Kon- zerte des Musik- und Gesangsvereines „Vesela Sum- madija“ statt. Anfang jedesmal um 8 Uhr abends.

— (Platzmusik.) Programm für heute (Sternallee): 1.) Mascagni: Vorspiel und Siciliana aus der Oper „Cavalleria rusticana“. 2.) Strauß: „Kosen aus dem Süden“, Walzer. 3.) Bizet: „L'Arle- sienne“, Suite. 4.) Čajkovskij: Phantasia aus der Oper „Eugen Onjegin“. 5.) Christoph „Kreuzföpperl“, Polka. 6.) Lehar: Phantasia aus der Operette „Die lustige Witwe“.

— (Ein neues slowenisches Tagblatt.) Das in Newyork erscheinende slowenische Wochenblatt „Nova Domovina“ ist nun in ein Tagblatt umgewan- delt worden. Seit 1. Juli haben nun die etwa 100.000 Seelen zählenden amerikanischen Slowenen zwei täg- lich erscheinende Blätter, den „Glas Naroda“ und die „Nova Domovina“.

— (Jubiläum des gewerblichen Aus- hilfskassenvereines.) Die Mitglieder des ge- werblichen Aushilfskassenvereines in Laibach hielten gestern abend eine außerordentliche Generalversam- lung ab, um bezüglich der Feier des 50jährigen Be- standes der Aushilfskasse schlüssig zu werden. Es wurde einstimmig beschlossen, den Betrag von 400 K unter verarmte Gewerbetreibende zu verteilen, an un- einbringlichen Forderungen 845 K abzuschreiben so- wie einen Pensionsfonds für Anstaltsbeamte zu errich- ten und aus dem Reingewinne alljährlich entsprechend zu dotieren. Die gewerbliche Aushilfskasse, deren Re- servefond 126.305 K 63 h beträgt, wurde im Jahre 1856 von Johann Horak ins Leben gerufen. Als Obmänner des Aushilfskassenvereines fungierten die Herren Johann Horak (1856—1892), Felix Noll (1892—1900), Droslav Dolenc (1900—1902) und Ludwig Widmayer (von 1902 an).

— (Vom Verein Seilanstalt Alland.) Der neue, 78 Patienten fassende Pavillon, zu dessen Baue im Mai vorigen Jahres begonnen wurde, ist nunmehr vollendet und präsentiert sich sowohl in der Anlage als auch in seiner inneren Einrichtung als ein Krankenhausbau, welcher den modernsten Anfor- derungen entspricht. Derselbe wird am 18. August d. J. als dem Geburtstage des Allerhöchsten Protek- tors des Vereines, seiner Bestimmung übergeben werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß auch eine Zahl von Patienten mit größeren Anforderungen eine sehr befriedigende Unterkunft und Pflege finden. Anmel- dungen im Aufnahmebureau Wien, IX., Lazarett- gasse 13.

— (Verloren.) Auf der Bahnstation Guten- feld hat Fr. Julie Zalkar, Lehrerin, gegenwärtig in St. Kanzian bei Auersperg, eine goldene Damen- uhr verloren. Nebst der Uhr, welche die Genannte in einer grauen Handtasche trug, befand sich ein Geld- betrag sowie eine Photographie des verstorbenen Dom- propsten Dr. Kulavic. Der ehrliche Finder wird ge- beten, diese Gegenstände gegen entsprechende Beloh- nung entweder an die Verlustträgerin abzugeben, oder beim nächsten Pfarramte zu deponieren. Da ein Diebstahl nicht ausgeschlossen erscheint, werden die Gold- und Uhrenhändler darauf aufmerksam gemacht. — Verloren wurde weiters eine Pompadour im Walde oberhalb dem Schweizerhause. Abzugeben gegen Be- lohnung Franziskanergasse Nr. 6, 2. Stock, beim Herrn Hauptmann B.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 20. Mai l. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Ambrus wurde an Stelle des zurückgetretenen Gemeindevor- stehers Franz Skufca aus Ambrus, das Gemeinde- auschmittglied Anton Widmar aus Ambrus Nr. 24 an dessen Stelle gewählt. — Bei der am 21. Juni l. J. stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Weinitz wurden der Haus- und Realitätenbesitzer Juri Sterle aus Weinitz zum Ge- meindevorsteher, die Grundbesitzer Franz Mihelic aus Weinitz, Franz Benetic aus Weinitz, Janko Starasinić aus Seče Selo, Jbe Berdopac aus Weinitz, Jozef Lomec aus Podklanc und Mate Gaspe- ric aus Neulinden zu Gemeinderäten gewählt.

* (Mit dem Rettungswagen) wurde ge- stern der Knecht Johann Dolenc in das Spital über- führt. Er fiel während der Fahrt von seinem Fuhrwerk und brach sich das rechte Bein.

* (Verloren) wurde eine silberne Taschenuhr samt Kette und Anhängsel, ein Portemonnaie mit 8 K, ein solches mit 44 K und ein goldener Ring.

Telegramme

des f. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's.

Aus dem Wahlreformauschusse.

Wien, 19. Juli. In der heutigen Vormittags- sigung sprach zunächst Abg. Kaiser (Deutsche Volkspartei) und wies in längerer Rede die gegen die deut- schen Abgeordneten erhobenen Vorwürfe zurück. Er besprach sodann die aufgetauchten Kompromißvor- schläge und erklärte die Erhöhung der deutschen Man- datsziffer für Böhmen für gerechtfertigt.

Wien, 19. Juli. Die Sitzung des Wahlände- rungsauschusses wurde um die Mittagsstunde abge- brochen. Die nächste Sitzung findet erst morgen statt, da der Nachmittag für die Besprechung der deutsch- böhmischen Abgeordneten freigehalten wird. Man be- müht sich, ein Kompromiß dahin zu erzielen, daß die Tschechen von ihrer Forderung abgehen, die Mandats- zahl in Böhmen dürfe nur in gleicher Weise für Deutsche und Tschechen erhöht werden. Man will die deutsche Kompensation für das zweite tschechische Man- dat in Mähren nummehr in Böhmen durchsetzen, wäh- rend bisher der Grundsatz gegolten hat, daß für das zweite tschechische Mandat in Mähren das deutsche Ersatzmandat nur außerhalb der Sudetenländer ge- geben werden könne.

Aus den Bergen.

Wien, 19. Juli. Einer Lokalkorrespondenz zufolge stürzte Frau Prauter, welche mit ihren zwei Töchtern auf dem Hochgebirge bei Saksons Blumen- pflücke, 30 Meter tief ab. Sie wurde später von Kindern als verstümmelte Leiche gefunden und dann geborgen.

Lemberg, 19. Juli. Wie man aus Zakopone meldet, ist dort der aus Warschau eingetroffene Dok- tor Karl Dobrowolsky bei einem Aufstieg auf die Zabralspize abgestürzt. Er erlitt mehrfache Verlet- zungen am Kopf. Seine Begleiter haben ihn gerettet.

Budapest, 18. Juli. Eine Deputation des Vereines der Fabrikindustriellen, des Budapester Mühlenvereines und der Provinzmühlen hat heute den Mitgliedern der Regierung ihre Aufwartung ge- macht, um beim Ministerpräsidenten und beim Han- delsminister in der Angelegenheit der österreichischen Agitation gegen das ungarische Mehl vorstellig zu werden.

Lemesvar, 19. Juli. Mehrere hundert aus- ständische Arbeiter der südingarischen Gutfabrik de- monstrierten heute vor der Fabrik, weil die Direktion ihre Forderungen nicht bewilligte. Die ganze Polizei wurde aufgeboten. Während der Demonstration stürzte ein Arbeiter infolge Herzschlages plötzlich zu- sammen. Im Glauben, der Arbeiter sei von der Po- lizei niedergeschlagen worden, eröffneten die Arbeiter ein Steinbombardement gegen die Polizei. Sämtliche Fenster der Fabrik wurden eingeschlagen, mehrere Polizisten verletzt. Militär zerstreute die Demon- stranten.

Warschau, 19. Juli. Gestern morgens fiel aus dem vierten Stockwerke eines Hauses auf ein vorbeimarschierendes Regiment ein Revolverbesch. Der Täter wurde festgenommen. Auch aus einem be- nachbarten Bazar wurde auf das Militär, welches das Haus umstellt hatte, geschossen. Die Soldaten er- widerten das Feuer. Es wurde niemand verletzt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Winkler H., Religionsgeschichter und geschichtlicher Orient, K — 60. — Hard Gedwig, Beichte einer Gesalle- nen, K 3.60. — Richard J., Neuere Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrizität, gbd. K 1.80. — Lachmann M., Hausinstallationen für Schwach- und Starkstrom, K 4.50. — Rhode Henry, Kunst und Sittlichkeit, K — 96. — Ru- tari, Londoner Skizzenbuch, gbd. K 4.80. — Roche-Flamme, Maria von Magdala, K 4.80. — Willy, Une plage d'amour, K 4.20. — Högnor P., Lichtstrahlung und Belichtung, K 3.60. — Calver Rich., Einführung in die Weltwirtschaft, K 2.40. — Müller, Dr. J., Moralphilosophische Vorträge, K 1.44. — Soltan W., Das Fortleben des Heidentums in der altchristlichen Kirche, K 7.20. — Pfeleiderer D., Über das Verhältnis der Religionsphilosophie zu anderen Wissen- schaften, K — 72. — Blum, Vorlesungen und Vorträge, Der Eisenbahnenbau der Gegenwart, K 6.48. — Wenda, Dr. Th., Besonderheiten in Anlage und Erziehung der mo- dernen Jugend, K 1.20. — Mayer R., Griesnocks, soaste und spers, wias es wöllts! gbd., K 3.30. — Baudiffin Eva und Gräfin von, Eine glückliche Hand, K 4.80. — Jung, Dr. Emil, Radikaler Reform-Katholizismus, K 5.40. — Rummel W., v., L'Assesseur de Prusse und anderes, K 2.40. — Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Reimayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 17. Juli. Dr. Suzzatto f. Frau, Dr. Mochovich, Romano f. Frau, Privatiers Trieste. — Pegan, f. f. Notar; Lapajne, Besitzer, Zdrja. — Weiger, Großindustriellerwitwe; Dr. Mally, Privatassistent; Dr. Wallner, f. u. f. Stabsarzt; Kempny, Inspektor; Hammer, Kfm., Graz. — Fischer, Professor, Hamburg. — Koritnik, Pfarrer, Bloke. — Jurca, Besitzer, Adelsberg. — Bartolo, Kfm., Gottschee. — Jandova, Selm, Tropova, Kundraatova, Lehrerinnen, Pilsen. — Goeken, Fabrikant, Neumarkt. — Fleischer, Kfm., Spalato. — Breiner, Kfm., Monfalcone. — Gluck, Kfm., Preßburg. — Braun, Kfm., Budapest. — Bettelheim, Weiß, Kiste, Kanizza. — Landsburg, Polacek, Fried, Lbb, Singer, Bledy, Müller S., Müller D., Redak, Kiste, Wien.

Am 18. Juli. Se. Excellenz v. Latzker, f. u. f. Feldmarschallleutnant; Berg, f. u. f. Generalstabsmajor, Graz. — Venassi, Abgeordneter, Görz. — Weitoch, Ullmann, Lehrerinnen, Jglau. — Geiseler, Kfm., Berlin. — Michalovich, Private, Ugram. — Borovitska, Bankassistent; Tomich, Kfm., Trieste. — Baron Alfalter, Privat, Stein. — Gorisar, Kfm., Linz. — Hübsch, Melnik, Goldstaub, Kemlich, Seligmann, Schwarz, Müller A., Horvitz, Kiste, Wien.

Grand Hotel Union.

Am 18. Juli. Ritter von Hütterott; Mazonara, Geheimrat und Abgeordneter; Dr. Pretner, Advokat; Polpich, Hotelbesitzer; Camus, S. Leng, v. Leporini, Privatiers; Doktor Gregorin, Advokat, Trieste. — Siegel, f. und f. Hauptmann,

Graz. — Arturo, Journalist, Görz. — Ivanisevic, Geistlicher, Zelenice (Dalmarien). — Kalan, Pfarrer, Japovo. — Sichel, Kfm., Seisenberg. — Jedic, Architekt, f. Familie, Ugram. — Juredy, Kfm., Budapest. — Koprivsek, Professor, f. Frau, Marburg. — Fritsche, Private, f. Tochter, Esfel. — Dejmek, Lehrer, Prag. — Rosenbaum, Kfm., Nürnberg. — Bischiutta, Privat, Udine. — Ritter von Gutmann, Student; Dr. Regen, Professor; Ruzicka, Beamter, f. Frau; Dr. Brunner, Hof- und Gerichtsadvokat; Gyrfi, Steiner, Horvitz, Kublicek, Cernolater, Kiste, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 19. 2 u. N. and 9 u. Ab., and 20. 7 u. F.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21 9°, Normal 19 8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Hainichen i. Sa. Das hiesige Technikum erfreut sich in Fachkreisen großer Beliebtheit und wird deshalb jungen Leuten, welche sich dem Berufe eines Ingenieurs, Technikers oder Werkmeisters für Elektrotechnik oder Maschinenbau widmen wollen, sehr empfohlen. Neben tüchtigen Lehrern und zweckentsprechenden Einrichtungen besitzt die Anstalt reichhaltige Sammlungen für alle Gebiete des Unterrichtes und nuzzeitliche, sehr umfangreiche Laboratorien für Elektrotechnik und Maschinenbau. Der praktischen Ausbildung von Volontären dienen die seit Oktober 1905 bestehenden Fabrikwerkstätten. — Ausführliche Auskunft geben die Programme, welche die Direktion auf Wunsch kostenfrei zuwendet. (2950)

Uniongarten oder Saal Direktion A. Kamposch. Täglich von 8 Uhr abends ab

Konzert der Regimentsmusik

des k. u. u. Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27. Eintritt 20 kr. (3229)

Aviso. Mittwoch den 25. Juli große Annenfeier. Spezialkonzert der vollständigen Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 27 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Theodor Christoph. Näheres die Plakate.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. Juli 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverreibungen, Eisenbahn-Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Anleihen, Anverzinsliche Lose, Aktien, Banken, Devisen, Valuten. Each section contains detailed price listings for various securities.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechslergeschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten Aktien, and Privat-Depôts (Safe-Deposits).

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 164. Freitag den 20. Juli 1906.

Edikt, betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Inhabern von Verberb gehörigen Gemeindegüter. Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Reintal gelegenen Parzellen Nr. 3476, 3436, 3357, 3437, 3466, 3469 und 3470 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888 vom 1. August 1906 bis zum 14. August 1906 einschließlich in Gemeindefamie Obermühl zur Einsicht aller Beteiligten auflegen. Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle ist schon erfolgt. Die Erläuterung des Planes wird am 10. August 1906 in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags im Gemeindefamie Obermühl erfolgen. Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 1. August 1906 bis zum 30. August 1906 bei dem Lokalkommissär

3. 402. schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 12. Juli 1906. Vrtačnik m. p. f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen. St. 402. Razglas o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Verberba. Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Reintal ležečih parc. št. 3476, 3436, 3357, 3437, 3466, 3469 in 3470 bode na podstavu § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 ex 1888 od dne 1. avgusta 1906 do vstetega dne 14. avgusta 1906 v občinskem uradu v Mozelju razgrnen na vpogled vsem udeležencem. Načrtova obmejitev s kolecji na mestu samem se je že vršila. Načrt se bode dne 10. avgusta 1906 v času od 12. ure popoldne do 1. ure popoldne v občinskem uradu v Mozelju pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dne, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 1. avgusta 1906 do dne 30. avgusta 1906 pri krajnem komisariji vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik. Ljubljana, dne 12. julija 1906. Vrtačnik m. p. c. kr. krajni komisar za agrarske operacije. (3201) Firm. 501 Gen. III. 89/15. Razglas. Vpisalo se je v tusodnem zadrugnem registru pri firmi: Splošno konsumno društvo v Ljubljani registrovana zadruga z omejeno zavezo, izbris zadruga vsled konkurza. Ljubljana, dne 14. julija 1906.

Präf. 9803 Kundmachung. 18/6. Auf Grund des § 301 St. P. O. werden für die dritte Schwurgerichtsitzung im Jahre 1906 bei dem f. k. Kreisgerichte in Rudolfsmerth als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der f. k. Kreisgerichts-Präsident Dr. Jakob Lavčič und als dessen Stellvertreter die f. k. Oberlandesgerichtsräte Ludwig Golia und Johann Esterlj berufen. Graz, am 16. Juli 1906. Objava. Tamburaški in pevski klub „Šiška“ se je po § 23. društvenih pravil na izrednem občnem zboru dne 25. maja 1906 razpustil. (3226) Štefan Ščrbačič Fran Berzin t. č. b. predsednik. t. č. b. tajnik.